

Zeitschrift: Schweizer katholische Frauenzeitung : Wochenbl. für Unterhaltung u. Belehrung
Band: 6 (1906)
Heft: 25

Anhang: Mitteilungen des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes, No. 25
Autor: Schweizerischer Katholischer Frauenbund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

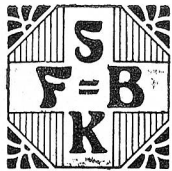
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mitteilungen des Schweizerischen katholischen Frauenbundes.

N^o 25.

Beilage zu „Katholische Frauenzeitung“, 6. Jahrgang N^o 25.

Einsiedeln, den 23. Juni 1906.

Internationaler Marianischer Delegierten-Kongress in Einsiedeln, (Schweiz).

Dem Programm für diesen Kongress, der in den Tagen vom 17. bis 22. August stattfinden wird, entnehmen wir folgendes:

Die katholische Welt bereitet sich vor, im Monat August des Jahres 1906, zu Ehren der allerheiligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria, eine Versammlung von Delegierten aus den verschiedenen Ländern zu ersten Beratungen und praktischen Arbeiten abzuhalten. Dieser in Einsiedeln zu feiernde Marianische Kongress wird die glorreiche Serie der nationalen Kongresse von Livorno, Florenz und Turin, sowie der internationalen Versammlungen von Freiburg und Rom, unvergesslichen Andenkens, fortsetzen.

Der Zweck dieser Kongresse ist, die Stellung Mariä im Plane der Heilsoökonomie zu betonen und die Menschheit zu Maria, der Königin der Welt, und durch sie zu Jesus Christus zurückzuführen.

Gelegentlich des internationalen Marianischen Kongresses in Freiburg im Jahre 1902 wurde beschlossen, daß diese Marianischen Versammlungen alle zwei Jahre stattfinden sollten.

Die Delegierten Italiens verlangten für das Jahr 1904, gelegentlich des 50jährigen Jubiläums der Verkündigung des Dogmas der Unbefleckten Empfängnis, die Tagung eines Marianischen Weltkongresses in Rom, welcher von ganz providentiellstem Erfolg begleitet war.

Se. Eminenz Kardinal Dr. Fischer, Erzbischof von Köln, hatte zuerst die Abhaltung des Marianischen Kongresses für das Jahr 1906 in seiner Bischofsstadt gewünscht; weil aber unterdessen die Tagung der großen deutschen Katholikenversammlung in diesem Jahr für seine Diözese beschlossen wurde, bat Se. Eminenz, den Marianischen Kongress für Köln auf eine spätere Zeit zu verschieben.

Hierauf ließen sich fast einmütig Stimmen vernehmen, es möchte der Kongress im Monat August in der Schweiz, und zwar am berühmten Gnadenorte Maria Einsiedeln tagen. Dr. Thomas Bossard, Fürstbischof von Einsiedeln, drückte seine große Freude aus, den Kongress in Einsiedeln aufzunehmen und wünschte zum voraus allen Teilnehmern ein herzliches Willkommen; Se. Gnaden der hochwürdigste Bischof Battaglia von Chur, in dessen Diözese der Versammlungsort des Kongresses sich befindet, erteilte der Versammlung seinen Segen und seine Approbation und übernahm das Protektorat und das Präsidium für den Kongress.

Im Programm, das in einen geschichtlichen, dogmatischen, moralischen und organisatorischen Teil zerfällt, ist als Hauptzweck des Kongresses folgendes angeführt:

Der internationale Marianische Kongress in Einsiedeln will vor allem praktische Arbeit machen, wie es Papst Pius X. im Breve an den Marianischen Kongress in Rom gewünscht hat.

Deswegen gedenken wir, aus den verschiedenen Ländern jene Diener, Soldaten und Ritter Mariä zusammenzurufen, welche sich nicht bloß begnügen, Resolutionen vorzuschlagen, sondern welche, gedrängt durch die Liebe nach dem Beispiel des heiligen Paulus, in beständiger und apostolischer Weise auch an der Ausführung derselben arbeiten wollen.

Es ist also von großer Wichtigkeit, eine gute internationale Organisation ins Leben zu rufen und zu diesem Zwecke ein Zentralkomitee, sowie nationale und, unter dem Segen und der Aufsicht der Bischöfe, Diözesankomitees zu bilden.

Die Mitglieder dieses Komitees verpflichten sich auch, an der Verbreitung und Verwirklichung der Lehren und Verordnungen Seiner Heiligkeit zu arbeiten, so daß sie, mit der

Gnade Gottes, als Ritter Mariä und des Papstes, ohne Furcht und Tadel, den guten Kampf zu kämpfen entschlossen sind.

Auf eine Bittschrift der Promotoren des Kongresses an den Heiligen Vater um die höchste kirchliche Bestätigung und den Apostolischen Segen, erließ Papst Pius X. folgendes autographisches Breve für den Kongress:

An die geliebten Söhne Johannes Kleiser, apostol. Promotor, und Joseph Guhot, die Veranstalter des in Einsiedeln abzuhaltenden Marianischen Kongresses.

Papst Pius X.

Geliebte Söhne, Gruß und apostolischen Segen!

Mit großer Freude sehen Wir alle zwei Jahre einem Weltkongress zur Ehre der erhabenen Gottesmutter sich versammeln. Das entspricht ganz Unserer Liebe zur allerheiligsten Jungfrau.

Da nun der Zeitpunkt nicht mehr fern ist, wo der Kongress dieses Jahres inmitten der so glaubenstreuen Katholiken des Schweizerlandes am ehrwürdigen Heiligtum zu Einsiedeln zusammentreten soll, so beeilen wir uns, aus freiem Antrieb und mit großer Genugtuung, die Veranstalter jener Zusammenkunft zu beglückwünschen und der Freude Ausdruck zu geben über die Gegenstände, die dort zur Verhandlung kommen sollen. Den Umstand ferner, daß der Kongress nach eurer Absicht einen auf das Praktische gerichteten Charakter haben soll, ganz entsprechend Unserem Schreiben an den Marianischen Kongress zu Rom, halten Wir für besonders geeignet, die kindliche Liebe zur Gottesmutter zu vermehren und das christliche Leben zu vervollkommen.

Wir beloben das schöne Vorhaben. Aus demselben geht klar hervor, daß ihr euch von religiösen Gesichtspunkten und vom praktischen Nutzen leiten laßt, und man kann mit Sicherheit hoffen, daß die Arbeiten, welche ihr in Uebereinstimmung mit Unseren Weisungen unternehmen wollt, reichliche Früchte tragen werden.

Einen Wink jedoch, den Wir schon dem Kongress zu Rom gegeben, glauben Wir auch dem eurigen erteilen zu sollen. Wir ermahnen nämlich alle Teilnehmer am Kongress recht eindringlich, alle nutzlosen, gehaltlosen und unpraktischen Fragen beiseite zu lassen, dafür aber auf Betätigung wahrer Tugendhaftigkeit zu dringen, wodurch wir Menschen allein imstande sind, die Heiligkeit der allerheiligsten Jungfrau ins wahre Licht zu setzen und nachzuahmen. Wenn Maria, und das bildet in schöner Weise den Vorgriff aller Fragen, die ihr zu behandeln vorhabt, das Vorbild des christlichen Lebens ist, so muß der Kongress mit aller Kraft dahin arbeiten, daß die Gläubigen allüberall neuen Antrieb empfangen und bewogen werden, die heilige Mutter Gottes noch mit mehr Eifer als bisher zu verehren und nachzuahmen.

Unter den Verhandlungsgegenständen des Kongresses sind manche, welche Unsere ausdrückliche Billigung und Belobigung verdienen würden. Wir wollen indes nur einige Punkte hervorheben, die Uns außerordentlich gefreut haben. Dahin gehört der Plan, den Gemütern neben der Verehrung der seligsten Jungfrau auch die Ehrerbietung gegen Uns und den Stuhl Petri einzuprägen; ferner in allen Ländern und Provinzen Marianische Kongresse zu begünstigen; Zeitschriften und Bücher über die jungfräuliche Gottesgebärerin immer mehr zu verbreiten; ferner Wallfahrten zu den berühmten Marianischen Heiligtümern zu fördern; eine Vereinigung jener Katholiken anzustreben, welche die Verehrung Mariens in besonderer Weise pflegen wollen; die Andacht zu ihr im öffentlichen Leben immer volkstümlicher zu gestalten; endlich Frauen- und Jungfrauenbünde zu schaffen, die es sich zur Aufgabe machen, aus Liebe und Andacht zur seligsten Jungfrau, alle Anstechung von der Unschuld der Jugend fern zu halten.

Indem Wir im Geiste die großen Vorteile, die aus euerm Kongresse erwachsen können, gleichsam vorahnen, ermahnen Wir alle frommen Verehrer der seligsten Jungfrau, sich zahlreich bei der Versammlung einzufinden, die Beratungen mit allem Ernste zu betreiben und voll Eifer für die Ausführung der Beschlüsse tätig zu sein. Und damit sie auch durch geistliche Gnabengeschenke noch mehr angezogen werden, gewähren wir allen Teilnehmern des Kongresses unter den üblichen Bedingungen einen vollkommenen Ablass, und spenden Euch und ihnen, als Zeichen unseres Wohlwollens, liebevoll im Herrn den apostolischen Segen.

Gegeben zu St. Peter in Rom, den 23. April 1906.
Im dritten Jahre Unserer Regierung.

Papst Pius X.

Den Schlußbemerkungen des Programms ist noch folgendes zu entnehmen:

Ein dringender Aufruf geht an die kirchlichen und weltlichen kathol. Behörden, an die Vorsteher marianischer Heiligtümer, an alle marianischen Kongregationen, Bruderschaften, Institute, kathol. Vereine, an die marianische Presse u. s. w. schriftliche Zustimmungserklärungen oder Delegationen zum Kongresse zu senden. Es werden nach dem vom Hl. Vater bestätigten Programm wichtige, auf die Organisation sich beziehende Beschlüsse gefaßt werden. Es ist also zu wünschen, daß die Delegierten zahlreich erscheinen.

Auf also nach Einsiedeln zum Delegierten-Kongress in der Oktav des Festes Maria Himmelfahrt zu Ehren der Königin des Himmels und des Weltalls! Unsere Liebe Frau von Einsiedeln, welche diesen Ort über tausend Jahre geheiligt hat, erwartet euch! Der Hl. Vater wünscht sehr, daß viele Delegierten zu ernster und freudiger Arbeit und zum frommen Gebete sich einfinden mögen und erteilt deswegen den Teilnehmern einen vollkommenen Ablass und seinen apostolischen Segen.

Besonders mögen zum Sodalentag die Delegierten des „Marianischen Kriegsheeres“, d. h. die Delegierten der Marianischen Kongregation deutscher Zunge aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz zahlreich erscheinen!

N. B. Für alles auf den Kongress bezügliche sich zu wenden an H. Kleijer, Apost. Protonotar in Freiburg, Schweiz.

N. B. Das offizielle Organ des Kongresses sind die Canisiusstimmen (Stimme Mariä) Canisiusverlag Freiburg, Schweiz (1 Fr. 50; 1 Mk. 50; 1 R. 70).

»c

Madame Emilie Sury-d'Aspremont.

Am Vorabend des heiligen Pfingstfestes starb in Solothurn Madame Emilie Sury-d'Aspremont. Vor zwei Jahren schon war sie infolge eines Schlaganfalles dem Tode nahe. Dank sehr sorgfältiger Pflege erholte sich die Kranke einigermaßen, so daß sie wieder ausgehen konnte. Die fromme Dame bereitete sich aber stets auf den Tod vor; vor wenigen Tagen empfing sie die heiligen Sakramente, obgleich nichts auf einen so raschen Hinscheid schließen ließ. Unerwartet war daher doch die Todesnachricht auch für ihr Näherstehende.

Madame Emilie, wie sie in Solothurn genannt wurde, war in ihrer Vaterstadt fast nur bekannt als Wohltäterin der Armen und Förderin von wohltätigen Werken. Wer morgens früh die Kirche zu den Kapuzinern besuchte, konnte gar oft in frommem Gebete begriffen eine ältere Dame erblicken, deren äußere Erscheinung nicht ahnen ließ, daß sie eine mit Glücksgütern gesegnete Person war. Von diesen Glücksgütern brauchte sie wenig für sich, dafür aber verwandte sie viel für kirchliche Zwecke und namentlich zur Vinderung von Not und Elend in armen Familien. Obgleich Madame Emilie seit Jahren von der Welt zurückgezogen lebte, fand jedermann, der mit ihr in Berührung kam, sofort heraus, daß er eine fein- und hochgebildete Dame vor sich hatte, deren Geistesadel und Gedsinn imponierte und wohl auch zur Familientradition gehörte. Ihre Mutter Käzilie geb. von Haller war die Schwester des im Jahr 1893 verstorbenen Karl Ludwig von Haller und ebenso des früh verstorbenen Weihbischofs Haller von Chur. Verehelicht mit Herrn Sury-d'Aspremont starb sie 1832 im Oktober,

als die nunmehr verstorbene Madame Emilie ein Monat alt war. — Der Gatte der Madame Emilie war Herr Eduard Sury-d'Aspremont, Besitzer von Liegenschaften in Arlesheim und im Elßaß, so auch während der Belagerung von Straßburg im Jahre 1870 in letzterer Stadt. Von ihren Kindern leben noch vier Söhne, wovon zwei in Frankreich, einer als Ingenieur in Bern und einer als Instruktionshauptmann in Luzern.

Madame Emilie hat im Grabe ihres im Tode vorangegangenen Gatten neben der vor 2 Jahren verstorbenen Großtochter bei der Kirche zu St. Niklaus ihre letzte Ruhestätte gefunden. Ihr wohltätiger Sinn hat ihr ein gutes Andenken gesichert.
(Solothurner Anzeiger.)

Vereinschronik.

Seit Anfang Mai ist im neuen katholischen Vereinshaus in Aarau ein Lesezimmer eröffnet. In einem einfach aber freundlich dekorierten Parterre-Zimmer ist Gelegenheit zu guter Lektüre ganz kostenfrei geboten. Außer vielen katholischen und auch andern Zeitungen sind die Bibliotheken des Männer- und Arbeitervereins, sowie diejenige des Jungfrauenvereins in geräumigen Glaschränken untergebracht. Sonntags von 1—5 steht das Lokal den weiblichen katholischen Vereinen, von 5—9 den männlichen zur Verfügung. Bis heute scheint die Benützung noch nicht groß zu sein, wenn aber die unfreundlichen, kalten Spätherbst- und Wintertage kommen, wird der Besuch sich mehreren. Namentlich für brave, junge Dienstmädchen und Wadentöchter, sowie für andere allein stehende Frauen und Töchter wird es sehr angenehm sein, ein beaglich erwärmtes Lokal zu finden, wo sie ihre Freistunden auf gute und nützliche Weise zubringen können.

(Korr.) Sonntag den 27. Mai, hielt der kathol. Arbeiterinnen und Dienstoffboten-Verein von Herisau eine gut besuchte Quartalversammlung ab.

Nach einem freundlichen Begrüßungsworte, seitens des H. H. Präses, wurde das Protokoll verlesen. Hernach folgte ein kurzes Referat über Pflege und Heilung von Lungentuberkulose, gehalten vom Hrn. Herrn Ortspfarrer Scherrer. Zum Schlusse gelangte noch ein Vorschlag, betreffs eines Ausflugs zur Besprechung. Als Reiseziel wurde einstimmig das benachbarte Bruggen ausersehen.

Jahresbericht der St. Petrus Claver-Sodalität für die afrikanischen Missionen über anno 1905. 44 Seiten Großoktav mit 3 Illustrationen.

Im Gegensatz zu den erschütternden Berichten, die aus Afrika über die dort herrschende Hungersnot einlaufen, ist es interessant und tröstlich, aus vorliegendem Berichte zu erfahren, was durch genannte Sodalität für das arme Afrika im Laufe des Jahres 1905 getan und erzielt wurde. Im 1. Teile wird darin Aufschluß gegeben über Art und Ausdehnung ihrer Tätigkeit in den Zentralhäusern, Filialen und Abgabestellen des sich immer mehr verzweigenden Werkes; im 2. Teile findet sich die statistische Zusammenstellung ihrer schriftlichen und mündlichen Propaganda, sowie deren Früchte, nämlich der im Jahre 1905 eingegangenen Spenden und schließlich der Verteilung derselben in Geld im Betrage von **K 138.375** und in Gegenständen im Werte von zirka **K 23.000** an die verschiedenen afrikanischen Missionsgesellschaften.

Illustriert ist die Broschüre durch das Porträt des im Berichtsjahre verstorbenen Gönners der Sodalität, Msgr. A. Savelli-Spinola, Sekretär an der Propaganda für die orientalischen Angelegenheiten, sowie durch die Front- und Gartenansicht des Zentralhauses der Sodalität in Rom, via dell' Olmata, 16.

Bei dem allseitigen Interesse, das die Hungersnotberichte für Afrika erwecken, scheint es besonders angezeigt, obigen Jahresbericht allen zu empfehlen, die Teilnahme an dem Schicksale unserer ärmsten schwarzen Brüder im dunklen Weltteile haben.

Der Jahresbericht ist zum Preise von **40 h (35 Pfg. — 40 cent.)** zu beziehen von der St. Petrus Claver-Sodalität, Salzburg, Dreifaltigkeitsg. 12, sowie deren Filialen: **München**, Türkenstr. 15/II. — **Breslau**, Hirschstr. 33. — **Zug**, (Schweiz), St. Oswaldg. 15.